

Wohin mit dem Kunstwerk?

Fürstenfeldbruck - Die Jury des Wettbewerbs Stadtkunstland hat den ersten Preis an ein „widerständiges Kunstwerk“ vergeben, so Stadtbaurat Martin Kornacher. Nun weiß man nicht, wohin damit.

–

Die Arbeit von Christian Hartard erschließt sich dem Betrachter nicht auf den ersten Blick. „Intra“ ist ein drei Meter hoher, schwarzer, geschlossener Stahl-Kubus, in dessen Innerem ein Wasserfall verborgen ist. „Meine Arbeit schreit nicht“, erläuterte der Münchner Künstler dem Kulturausschuss beim Ortstermin im Klosterareal.

Wunsch-Standort des Künstlers wäre im Hof vor dem Kloster, in der Achse zwischen den ehemaligen Konvent-Gebäuden und dem Ökonomietrakt. „Völlig indiskutabel“, betonte Kulturreferentin Birgitta Klemenz (CSU). Es handele sich um ein stimmiges Ensemble, das genügend Ausdruckskraft besitze und für sich spreche.

Für Fürstenfeld-Chef Norbert Leinweber kommt der Standort nahe dem Kanal ebenfalls nicht in Frage. Es gehe nicht an, dass „so ein Mordsdrum“ die Sichtachse vom Veranstaltungsforum auf die Klosterkirche verstelle. Außerdem würde die Stele bei Veranstaltungen im Weg stehen. „Die Arbeit wäre dort nicht gut verortet“, so sein Fazit.

Als weiterer, nicht ganz so exponierter Standort wurde die Grünfläche vor dem Museumskeller ins Spiel gebracht. Mit diesem Platz könnte sich Klemenz zur Not gerade noch anfreunden. Leinweber regte an, ein maßstabsgetreues Modell der Stele als Entscheidungshilfe herstellen zu lassen. Der Kulturausschuss sprach sich knapp gegen den Platz aus.

Ideal wäre einer der beiden Innenhöfe der Polizeifachhochschule, sagte Kulturreferent Klaus Wollenberg (FDP) und brachte damit eine weitere Alternative ins Spiel. „In den Höfen macht es Sinn“, meinte auch Klemenz. Der westliche Hof sei historisch aber durch den Kurfürsten besetzt. Und das Werk könnte dann heuer nicht mehr realisiert werden. (sr)